

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 76. Hirschberg, Sonnabend den 20. September. **1851.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 7. September. Der evangelische Oberkirchenrath hat in der Ueberzeugung, daß die Beaufsichtigung des Elementar-Schulwesens zu den wesentlichen Pflichten des geistlichen Amtes gehört, beschlossen, die enge Verbindung zwischen Schule und Kirche zu kräftigen, da das Gedeihen der Elementarschule eben so sehr durch die Verbindung mit der Kirche bedingt, als die Wirksamkeit der Elementarschule für das Wohl der Kirche von Wichtigkeit ist. Die Superintendenten und Pfarrer haben daher nicht bloß den von der Elementarschule ertheilten Unterricht im Christenthum zu überwachen, sondern auch dahin zu sehen, daß der in den übrigen Lehrgegenständen ertheilte Unterricht nicht, wie in den letzten Jahren häufig geschehen, benutzt werde, widerchristliche Lehren zu verbreiten; sie haben vielmehr dafür zu sorgen, daß der gesammte Unterricht die Richtung nehme, in welcher er, wie es seine Bestimmung mit sich bringt, geeignet ist, christlichen Glauben, christliche Erkenntniß und christliches Leben zu fördern. Die Pfarrer haben daher nicht bloß die Schulen ihrer Gemeinden sorgfältig zu revidiren, sondern auch denjenigen Lehrern, welche wegen nachläßiger Wahrnehmung ihres Amtes oder wegen geringer Befähigung einer besondern Ueberwachung bedürfen, eine unausgesetzte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Zugleich sind die Geistlichen darauf hinzuweisen, daß bei Beförderungen, Unterstützungs-Bewilligungen und sonstigen Auszeichnungen ihre Leistungen für die Schule wesentlich mit in Erwägung gezogen werden sollen.

Berlin, den 14. September. Die Berliner Zeitungen theilen die Antwort übereinstimmend mit, welche Se. Majestät der König bei dem Empfange in Potsdam auf die Anrede des Treubundes gegeben hat. Der König sagte unter anderm: „Es seien die vergangenen Tage allerdings herrlich gewesen, namentlich ergreifend die Huldigungen in Hohenzollern, und hätten die öffentlichen Berichte davon nur ein schwaches Bild geben können. Uebrigens hätten auch bei dieser Gelegenheit wieder Mißverstand und Böserwille ihm Dinge in den Mund gelegt, an die er nicht gedacht habe. So habe man ihm sagen lassen, wie er bedauere, wegen der weiten Entfernung seinen hohenzollerschen Landen nicht beispringen zu können. Das Gegentheil habe er aber gerade gesagt. Er lasse ja den Hohenzollern befestigen. In viel ernsterer Weise aber müsse er beklagen, daß seine Feinde (es wären diejenigen, die der Treubund so wacker bekämpfe) sich auch der schlechtesten Mittel nicht schämten, um ihn und die Königin zu verdächtigen und ihnen das Zutrauen ihrer Unterthanen zu stehlen. So werde jetzt wieder die boshafte Lüge verbreitet: er und die Königin wollten zum Katholicismus übergehen. Er sei allerdings an diese, aus der Hölle stammende Angriffsweise nun schon gewöhnt. Man habe sie seit dem Beginn seiner Regierung gegen ihn in Anwendung gebracht und es hätte immer eine Lüge die andere abgelöst. Da habe man u. A. behauptet, er wolle das schottische Kirchenthum einführen; dann: er habe hyperchristliche Richtung und wolle die englische Sonntagsfeier befehlen; wenn dann die herbeigelogenen Befürchtungen sich nicht verwirklicht hätten, habe man sie fallen lassen, und sich nach andern Waffen umgesehen; dann habe man wieder ausfindig gemacht, er wolle die englische Hochkirche in Preußen einführen, und da nun diese Einführung etwas lange auf sich habe warten lassen, so habe man es für kürzer gehalten, auf die letzte Lüge zu kommen (daß er und die Königin katholisch werden wollten).

Diese Verläumdung werde ihre Zeit dauern, und dann würden andere folgen; denn die Feinde ruhten nicht und er müsse offen gestehen, daß er nicht so heiter sein könne, als es sonst wohl zu wünschen sei. Se. Majestät erklärten ausdrücklich, daß an allen diesen Gerüchten kein Wort wahr sei; er denke nicht daran, und autorisire sie, die Anwesenden, von dieser Erklärung jeden beliebigen Gebrauch zu machen."

Berlin, den 15. September. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen haben bei Gelegenheit einer bei Koblenz abgehaltenen Truppenübung das Unglück gehabt mit dem Pferde zu stürzen und sich am linken Knie und am linken Arme zu verletzen. Die Verletzungen sind jedoch, Gott sei Dank, nur leicht und es steht keine Gefahr weiter zu besorgen.

Berlin, den 15. Septbr. Se. Excellenz der General der Kavallerie und Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, von Wrangel, welcher vom Kaiser von Oesterreich eingeladen worden ist, dem großen Manöver in der Lombardei beizuwohnen, ist nach Verona abgereist.

Treuenbrietzen, den 12. Septbr. Heute morgen trafen Se. Majestät unter dem Geläute aller Glocken hier ein, und wurden von den Behörden und der sehr patriotisch-gesinnten Schützengilde feierlichst empfangen. Se. Majestät begaben sich hierauf nach Haselof, wo das Feldmanöver der Division begann. Nach Beendigung desselben gingen Seine Majestät mit den versammelten Stabsoffizieren das ganze Manöver in allen seinen Details durch und sprachen in belehrender Weise Allerhöchstihre Kritik über die verschiedenen Einzelheiten aus. Dem General von Wrangel gaben Seine Majestät Ihre vollkommene Zufriedenheit über die gute Verfassung der Division zu erkennen. Abends war die Stadt erleuchtet. Das Manöver wird morgen fortgesetzt.

Breslau, den 14. September. Heute nach dem in den Kirchen zu St. Elisabeth und St. Adalbert abgehaltenen Gottesdienste fand die Eröffnung des interimistischen schlesischen Provinziallandtages durch den Königlichen Commissarius, Herrn Oberpräsidenten von Schleinitz, im Ständehause statt. Von 95 Deputirten, aus dem reglementsmäßig der schlesische Provinziallandtag besteht, hatten sich ohngefähr 90 eingefunden. Der Kommissarius hielt eine Anrede an die Versammlung und übergab dem Landtagsmarschall, dem Fürsten von Pleß, das von dem Minister des Innern unterzeichnete Propositionsdekret.

Erfurt, den 10. September. Heute Morgen wurde hier die Versammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung für die Provinz Sachsen durch einen Festgottesdienst eröffnet. Bei den Verhandlungen kam natürlich die Theilnahme an dem Verein zur Sprache und es mußte als besonders auffällig und merkwürdig der Umstand hervorgehoben werden, daß unter den größten Städten Magdeburg, wo doch seit einer Reihe von Jahren auf kirchlichem Gebiet ein scheinbar protestantischer Sinn rumort worden ist, die Ehre hat die einzige zu sein, von welcher gar kein Beitrag eingegangen ist.

Sachsen-Meiningen.

Meiningen, den 12. September. Im Mai 1848 wurde der Hofmarschall v. Minutoli auf eine schauderhafte Weise ermordet. Ueber die drei Mörder ist nun das Urtheil in letzter Instanz erfolgt. Derjenige, der den Schuß that, ist zur Hinrichtung durch das Beil, die beiden andern zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 13. September. Der Prinz von Preußen, welcher gestern Abend hier eingetroffen ist, hat heute die hier garnisonirenden preußischen Truppen inspizirt und wird morgen die Reise rheinwärts weiter fortsetzen.

Die Bundes-Versammlung hat am 6. beschlossen, das Kommissorium für Preußen und Oesterreich in Kurhessen vorläufig noch fortbestehen zu lassen.

Die Bundesversammlung hat an demselben Tage den Antrag des wegen der deutschen Flotte niedergesetzten Ausschusses angenommen. Dieser Antrag geht dahin, drei Sachverständige zuzuziehen, welche sich äußern sollen 1. darüber, welche Größe die Nordseeflotte haben muß, um ihrem Zwecke zu entsprechen; 2. wie ihre Einrichtung beschaffen sein muß und welche Rücksichten bei ihrer Bildung auf die im adriatischen Meere und in der Ostsee vorhandenen Geschwader zu nehmen sind; 3. welche Mittel auf die erste Einrichtung der Flotte und auf die zu ihrer Erhaltung nöthigen Anstalten zu verwenden sind.

Das Bundescorps, welches in der Nähe von Frankfurt zusammengezogen werden soll, wird 12000 Mann stark sein und einen preußischen General zum Oberbefehlshaber erhalten. Das Heer wird aus preußischen, bairischen, badischen, großherzoglich hessischen und nassauischen Truppen zusammmengesetzt werden.

Von der englischen und französischen Regierung ist eine Antwort auf die Note der Bundesversammlung rücksichtlich des Eintritts der österreichischen Gesammtmonarchie in den deutschen Bund eingegangen. Die Erwiederungen sind denen ähnlich, welche im Jahre 1834 in der Protestation gegen die militärische Besatzung der Stadt Frankfurt ausgesprochen wurden.

Nächstens ist ein Bundesbeschluß zur Sicherung des deutschen Bundeseigenthums in Holstein zu gewärtigen. Oesterreich und Preußen handeln in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit im vollkommensten Einvernehmen und vertreten ohne allen Rückhalt die Interessen Deutschlands mit aller Energie.

Die Zügellosigkeit der Presse hat ihren Höhepunkt längst erreicht, und doch scheint der Senat nicht den Muth zu haben, diesem seine eigene Existenz gefährdenden Treiben ein Ende zu machen.

Frankfurt a. M., den 14. September. Die Noten der englischen und französischen Regierung, worin diese zu deduziren versucht haben, daß alle die Mächte, welche bei

Vereinbarung der Wiener Verträge von 1815 betheiligt gewesen, auch ein Recht hätten, wegen des Gesammteintrittes Oesterreichs in den deutschen Bund mitzureden, und daß die von der Bundesversammlung mittelst Beschlusses vom 13. Sept. 1834 aufgestellten Grundsätze auf den vorliegenden Fall nicht zuträfen, sind einfach zu den Akten genommen worden, da eine vollgiltige Antwort bereits erklärt worden ist.

Baden.

Manheim, den 11. Septbr. Gestern langten Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, begleitet von den Mitgliedern des Staats-Ministeriums, hier an. Heute wurde sämmtliches hier garnisonirendes Militär gemustert. Später wurden die Soldaten gastlich bewirthet. Diesen Mittag werden alle Korporationen der Stadt in einem nach Ständen und Zünften gegliederten Zuge vor Sr. Königl. Hoheit vorbeidefiliren. Ein Fackelzug wird den heutigen festlichen Tag beschließen.

Hannover.

Hannover, den 14. September. Die Verbindung hiesiger Demokraten mit dem Flüchtlings-Comité in London ist auf eine ganz unerwartete Weise an den Tag gekommen. Der königliche Kabinetscourier Feise begab sich alle Monate mit Depeschen nach England und nahm auf diesen Reisen Briefe und Pakete für alle Welt mit, und man bediente sich dieser Gelegenheit um so mehr, als seine Gefälligkeit gar kein Geheimniß war. Von dieser Gefälligkeit hatte denn auch das Flüchtlings-Comité Gebrauch gemacht und Gelder an die in England befindlichen Flüchtlinge kostenfrei spedirt. Nachdem aber ein verhafteter Demokrat glücklich aus dem der Bürgerwache gegenüber gelegenen Gefängnisse entflohen war, wurden bei mehreren Bürgern Haussuchungen angestellt, wobei man zwar nicht den gesuchten Entflohenen, aber etwas ganz anderes und unerwartetes fand, nämlich mehrere von dem Courier Feise unterzeichnete Quittungen über empfangene Geldsummen für das Flüchtlings-Comité in London. Außerdem fand man auch mehrere Briefe von Kinkel an hiesige Personen, so wie an mehrere Bürger in Bremen.

Schleswig-Holstein.

Kiel, den 14. September. Die Unterhandlungen über die factische Regelung unserer Pacifikations-Verhältnisse werden nun nächstens zum Abschlusse kommen. Die Schwierigkeiten, welche sich der definitiven Feststellung der holstein-lauenburgischen Kontingents-Angelegenheit entgegenstellten, sind wenigstens insoweit beseitigt, als thatsächlich zur Herstellung des Kontingents geschritten werden kann. Das politisch-militärische Bundesinteresse ist gewahrt worden. In Betreff des Zollwesens sind eingreifende Aenderungen in baldige Aussicht gestellt. Die Eider-Zolllinie hat in der Praxis auf schleswig-dänische Handels- und Verkehrsverhältnisse nicht die erwartete Wirkung ausgeübt, indem letztere, anstatt gefördert, vielfach gehemmt und in einzelnen Industriezweigen, wo die natürliche Verkehrsrichtung Schleswigs südwärts ausläuft, stark beeinträchtigt worden sind.

Oesterreich.

Wien, den 13. September. Der Kaiser ist gestern über Triest und Venedig nach Verona abgereist.

Ihre Majestät die Königin von Preußen bezeichneten die letzten Augenblicke Ihres Aufenthalts in Ischl durch wohlthätige Handlungen. So übergab Sie unter andern dem Pfarrer 1050 Fl. zur Vertheilung an Arme des Salzkammergutes.

Dem Vernehmen nach haben Oesterreich und Rußland zu dem wegen Regulirung der Sulina-Mündung bestehenden Staatsvertrage einen Separatvertrag geschlossen, in welchem sich Rußland verbindlich macht, die Hinwegräumung der Schifffahrtshindernisse in kürzester Frist zu bewerkstelligen.

Verona, den 14. September. Der Kaiser von Oesterreich ist heute durch Padua und Vicenza passirt. An beiden Orten stieg derselbe ab, besichtigte die Truppen und nahm in dem festlich geschmückten Stationsgebäude die Aufwartung der Autoritäten des Clerus und der Municipien an. Ueberall stürmischer Jubel der Bevölkerung. In allen Zwischenorten waren Triumphbogen und Musikbanden aufgestellt. Nach der Abfahrt des Kaisers fand zu Padua zur Feier des Tages die festliche Vertheilung von 24 Geldprämien an gesittete Mädchen und eine Spende des Municipiums an die städtischen Militär-Invaliden statt. Mittags ist der Kaiser in Verona angekommen. (Br. Ztg.)

Schweiz.

Bern, den 5. September. Wie die Aarauer Zeitung berichtet, hat der bekannte Inhaber des bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, Meyer, welcher in seiner Heimath zu einer ansehnlichen Gefängnißstrafe verurtheilt ist, mit der Aarauischen Regierung um das Kloster Muri unterhandelt. Der Werth der Klosterlokalitäten, ohne Land und Keller, ist nach der neuesten Schätzung auf 278000 Fr. angeschlagen worden.

Belgien.

Brüssel, den 14. September. Franz Raveaux, ehemals Deputirter aus Köln im deutschen Parlament zu Frankfurt und sodann Präsident der berüchtigten Reichsregentschaft zu Stuttgart, ist gestern nach langen Leiden gestorben.

Frankreich.

Paris, den 12. Septbr. Bei weitem die allermeisten Generalräthe haben sich bis jetzt für die Nothwendigkeit einer Revision der Verfassung ausgesprochen; der Generalrath des Gard-Departements verlangt aber nicht bloß Revision der Verfassung, sondern Rückkehr zur legitimen Monarchie.

Wie leicht in Frankreich auch die albernsten Einfälle, namentlich unter dem Landvolke, Eingang finden, beweist die daselbst sehr verbreitete Meinung, die Kartoffelkrankheit sei durch die Eisenbahnen entstanden.

In Clichy bei Paris hat ein Kampf zwischen Gensdarmen und Arbeitern stattgefunden. Zwei Gensdarmen wurden nicht unbedeutend verwundet. Drei Arbeiter sind verhaftet. — Die Fremden-Ordonanz wird mit äußerster Strenge ausgeführt. Viele Fremde haben Paris verlassen müssen.

Paris, den 14. Septbr. Nachdem im Departement Ardeche mehrere Male Angriffe mit bewaffneter Hand gegen die öffentliche Macht gerichtet worden sind, nachdem insbesondere in dem Kanton Largentiere Unruhen vorgekommen sind, wobei die von Demokraten aufgewiegelten Massen zu Hunderten Scenen des erheblichsten Aufruhrs vollführten und namentlich an acht Gensdarmen Proben ihres Muthes und ihrer Gesinnungstüchtigkeit abgelegt haben, hat endlich das Ministerium des Innern die Ueberzeugung gewonnen, daß gegen die Ruhestörer nur mit Strenge wirksam verfahren werden kann. Das ganze Departement Ardeche ist daher in Belagerungszustand versetzt worden. Durch diese Maßregel hat die französische Regierung einen neuen Beweis gegeben, daß sie es an der nothwendigen Energie nicht fehlen läßt. Bis jetzt hat sich die Anwendung des Belagerungszustandes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bewährt. Die gegenwärtig in Lyon herrschende Ruhe ist ein abermaliger Beweis dafür.

Einigen Pariser Buchhändlern hat der Minister des Innern wegen Ankaufs demokratischer Journale die Gewerbebefugniß entzogen.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. September. Die Zeitungen sprechen von einer großer Gefahr, in der sich die Königin vor einigen Tagen in der Gegend von Newcastle befunden hat. Die Eisenbahn führt an diesem Orte über die Tyne, deren Ufer in einer sehr beträchtlichen Höhe vermittelst Brücke und Viadukt verbunden sind; vor der Brücke macht die Bahn eine Krümmung von einem sehr kleinen Durchmesser, und alle Züge müssen sich langsamer bewegen, um nicht aus der Bahn gerissen zu werden. Bei der letzten königlichen Reise wurde auf diese Vorsichtsmaßregel keine Rücksicht genommen; wie der Zug auf der größten Höhe angelangt war und über den Hausdächern und den schäumenden Wellen der Thyne gleichsam in der Luft schwebte, wurde er mehrere Male so gewaltig gerüttelt, daß man einen Augenblick dachte, Alles stürze in den Abgrund! Die Königin, Prinz Albert, der Thronerbe, die königl. Prinzessin, ihr jüngerer Bruder und Lord Russell befanden sich in diesem Zuge, um den bekannten Ausflug nach Schottland anzutreten!

London. Die Vorbereitungen zur Herstellung des unterseeischen Telegraphen werden eifrig fortgesetzt und in kurzem beendet sein. Der Draht wird 24 englische Meilen lang und ist beinahe ganz vollendet. Zu Verbindungspunkten ist in England Süd-Foreland und in Frankreich ein Punkt bei dem Dorfe Sanngate, vier englische Meilen von Calais, gewählt. Man verspricht sich von dieser Linie die größte Sicherheit vor kleinen und großen Unfällen. Zum Behuf der Legung des Drahts werden schon an beiden Verbindungspunkten die nöthigen Schachte gegraben, welche denen gleichen, die in den Themse-Tunnel führen.

Die Grafschaft Limmerik hört nicht auf sich durch agrarische Gewaltthaten auszuzeichnen. Vor einigen Tagen wurden zehn Personen, alle zu einer Familie gehörig, vor Gericht gezogen, weil sie in dem Verdacht stehen, das Vieh eines Pächters gewaltsam zu Tode gebracht zu haben. Die Familie war nämlich wegen Zinsrückstandes vom Gute getrieben worden und seitdem starb alles Vieh, das auf dem Gute weidete, eines jämmerlichen Todes. Die Mitglieder dieser Familie hatten ihm den Tod geschworen. Sie schnitten den Ochsen die Kniekehlen ab und trieben ihnen glühende Ofenschürer von hinten in die Eingeweide.

Nach den neuesten Nachrichten aus New-York finden in New-Orleans Rüstungen zur Expedition gegen Cuba statt, die Regierung macht aber Anstalten, dagegen einzuschreiten.

Aus Ostindien wird berichtet, daß der Aufstand in China furchtbar anwächst.

Italien.

Rom, den 30. August. Heute in der Frühe fanden sich an mehreren Kirchen theils geschriebene, theils gedruckte Anschläge, welche auf neue Mordscenen vorbereiten sollen. Auf dem einen stand: „Morte al Papa! Morte ai Cardinali, Prelati e a tutti gli altri Preti!" und es folgten noch eine Menge Namen einzelner Proskribirten. Die in den höheren, über die wahre Lage der Dinge gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen sichtlich wachsende und nicht mehr verhehlte Furchtsamkeit scheint darauf hinzudeuten, daß hinter diesen fortdauernden Demonstrationen doch etwas Schlimmes steckt. Graf Dandini lebt noch, doch ist man für sein Leben besorgt.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 9. Septbr. Die große Eisenbahn von Petersburg nach Moskau, an welcher seit acht Jahren gebaut wird, ist so weit fertig, daß jüngst schon eine beträchtliche Anzahl Garde-Truppen auf derselben nach Moskau transportirt werden konnten. Zugleich machte auch die ganze kaiserliche Familie in Begleitung des Prinzen Karl von Preußen die Reise nach Moskau. Die Fahrt auf einer Wegstrecke von mehr als 100 Meilen dauerte 19 Stunden. Auf den 13. Novbr. soll diese Bahn für den allgemeinen öffentlichen Verkehr eröffnet werden.

Türkei.

Bosnien. Der flüchtige Rebellenchef Ale Kebic ist nach Montenegro entkommen. Die Pforte reklamirt ihn,

und es muß sich nun zeigen, ob Montenegro den Flüchtling ausliefern wird oder nicht. Eine Merkwürdigkeit unserer Zeit bleibt es immer, daß Christen zu Türken und Türken zu Christen fliehen. Die Rajah in Bosnien sind höchst unzufrieden, und Viele sind gesonnen, entweder nach Griechenland oder Oesterreich auszuwandern.

Vermischte Nachrichten.

Eine Taufscene. Der Oberhofprediger und Oberkonsistorialrath August Friedrich Sack hatte einst im Hause eines Prinzen eine Taufe zu verrichten. Friedrich der Große, der als Pathe gegenwärtig war, sagte zu Sack: „Nun fang Er an, aber mach Er's kurz." Friedrich achtete nicht auf die Taufrede, sondern plauderte hörbar mit einem neben ihm stehenden Prinzen. Sack fixirte den König mit einem ernsten Blick und hörte auf zu sprechen. Alle Anwesenden, selbst der König, glaubten, ihm sei unwohl geworden. Friedrich frägte: „Fehlt ihm was?" — „Nein, Ew. Majestät, mir ist ganz wohl." — „Warum hörte Er denn auf zu sprechen?" — „Wenn Ew. Königliche Majestät reden, dann ist es des Unterthanen Pflicht zu schweigen." — „Na brumm Er nur nicht und bring' Er die Sache zu Ende." — Sack begann seine Taufrede von neuem und wurde nun nicht mehr unterbrochen. Nach dem Taufakte kam Friedrich, der den Täufling auf den Armen trug, den von den umstehenden Pagen getragenen Wachskerzen zu nahe, so daß die Frangen der Tücher, womit der Täufling geschmückt war, zu brennen anfingen; doch wurde das Feuer bald wieder gelöscht. Friedrich, vielleicht um an dem Hofprediger Revenge zu nehmen, sagte: „Sieht Er, Er hat mit Wasser getauft, ich aber mit Feuer." Sack antwortete: „Ja, Majestät, aber nicht mit dem Feuer des heiligen Geistes." —

(Eylert Charakterzüge.)

London, den 13. Septbr. Madame Sonntag ist gestern in der italienischen Oper, wo sie die Desdemona sang, von einem Unfall betroffen worden, der die Schein-Tragödie leicht in eine wirkliche hätte verwandeln können. Othello agirte unvorsichtigerweise mit einem scharfen Dolche und verwundete die Sängerin in den Arm, so daß Blut floß und die Zuschauer in Bestürzung geriethen. Die Wunde, welche sogleich verbunden wurde, ist glücklicherweise nur eine leichte, und wird die Sängerin nicht verhindern, bald wieder aufzutreten.

Die Schüler von Goldberg.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Montags nach dem Feste der heiligen drei Könige, am 7. Januar 1549, war es, als zu Liegnitz die schrillen Klänge der Todtenglocke vom Rathsthurme her ertönten und die Trommeln zur Execution wirbelten. Bald nahete vom goldberger Thore her der Todeszug, von herzoglichen Trabanten umgeben, welche Mühe hatten, mit den Hellebarden den Andrang des Volkes abzuwehren. Die Stadtthore waren geschlossen; kein goldberger Schüler durfte sich blicken lassen, und Trotzendorf hatte strengen Befehl erhalten, keinen Urlaub zu ertheilen, um jede mögliche Störung von dem traurigen Act abzuwenden, welche durch die empörten Gemüther leicht hätte herbeigeführt werden können. Dennoch schlichen die näheren Freunde der Verurtheilten in mancherlei Verkleidung dem Zuge zur Seite, und ein junger Kapuzinermönch weinte manche herbe Thräne in den falschen Bart. Es war Karl von Promnitz, der sich, trotz des Herzogs Befehl nicht entschließen konnte, Liegnitz zu verlassen, ohne dem Trauerspiele beigewohnt zu haben, das ihm jetzt zwei treue Herzen vernichten sollte. Er hatte inzwischen von den Bekannten erfahren, daß bald nach seiner und der edeln Freunde Verhaftung unter den Studirenden zu Goldberg ein Bündniß zu ihrer Befreiung errichtet, kurz vor der Ausführung des Vorhabens aber verrathen und dieses durch des Rectors Wachsamkeit bei der Kürze der Zeit gänzlich unmöglich geworden sei.

Es war ein heiterer Wintermorgen. In Begleitung zweier Priester, festen Muth in den freien Blicken, schritten Küppel und Talkwitz ihrem Ende entgegen. — Sie waren zu dem letzten Gange fast prächtig gekleidet durch die liebende Sorgfalt der unglücklichen Eltern. Kränze von Immergrün schmückten ihre Locken, ihre schwärzen Sammetröcke waren reich mit silbernen Posamenten und goldenen Rosen verziert, und breite, kostbare Spitzenkragen hingen zu den Schultern herab.

Der Trauerzug war an dem Ringe angekommen; die Trabanten schlossen einen Kreis um den Richtplatz, und die Chorschüler sangen ein geistliches Lied. Eine kurze, schreckliche Stille herrschte, als es beendet war, nur bisweilen durch einen einzelnen Klageton oder das Schluchzen der Menge unterbrochen. Jetzt hörte man sie laut beten; Thränenströme entstürzten allen Augen; sie loosten dann, wer zuerst den Todesstreich empfangen sollte; — das Loos traf Wolfgang. Er umarmte noch einmal den brüderlichen Freund; sie sahen einander zärtlich in die feuchten Augen, in denen sich das Jenseits abzuspie-

geln schien; dann kniete er nieder, betete, — die Trommel wirbelte, und das blutige Haupt lag zu Talkwitzens Füßen. Ein Jammergeheul durchschnitt die Luft. Jonas warf einen Abschiedsblick auf die bleichen, theuern Züge des Freundes, die auch im Tode noch liebreich waren, dann grüßte er die langathmende Menge langsam mit den dunkeln Augen und rief: Höre mich, Sylvius, wenn Du den Muth hattest, mich sterben zu sehen: ich vergebe Dir, ich scheide versöhnt von hinnen! — Seine letzten Worte waren verhallt, abermals wirbelte die Trommel, — und das Trauerspiel ging zu Ende.

Das Volk war in heftiger Bewegung: mehrere Haufen zogen unter wildem Lärm dem Schlosse zu, um vom Herzoge Rechenschaft für seinen blutigen Befehl zu fordern; mit Anstrengung nur gelang es, sie daran zu hindern, so überhaupt einen Aufruhr von Liegnitz zu unterdrücken.

Promnitz zog die Gefährten mit sich fort vor das Thor hinaus, wo sie die Verkleidung abwarfen und die bereitstehenden Rosse bestiegen. In schweigender Trauer ritten sie nebeneinander durch die Winterlandschaft, die sich in ihrem starren glänzenden Schmuck vor ihnen hinbreitete, nach dem heimathlichen Goldberg zu. Jeder vermied über die schreckliche Begebenheit zu reden, aus Furcht des Andern Schmerz zu vergrößern. Dennoch äußerte Promnitz endlich seine Bewunderung des edeln Muthes, der die Freunde in den letzten Augenblicken beseelt hatte. — Ja, es giebt ein erhabenes Leben in uns, meine Freunde, an welchem die Erde keinen Theil hat, rief er begeistert aus; es ist das Leben der reinen, göttlichen Liebe, die aus der Harmonie des Himmels mit der Erde auf uns überströmet; diese Liebe ist im sinnlichen Leben die Brücke zur Geisterwelt, und im Tode durchbricht sie leicht und frei die Form des Körpers, in welcher sie geboren und erzogen wurde, und nimmt die höhere, fesselfreie Natur an. Die Begriffe jener Liebe, jenes geistigen Lebens scheint mir so klar, es ist so einfach, so herrlich an Christus entwickelt. Unsere Freunde waren ganz von dem großen Gefühl des Himmels durchdrungen, als ob ihnen die Erde entschwinden sollte; woher hätten sie sonst den Muth nehmen sollen, plötzlich den Reizen ihres Frühlingslebens mit kaltem Auge zu entsagen?

Unter ähnlichen Betrachtungen war die kleine Schaar zu Goldberg angelangt, woselbst sie am Schulhause abstiegen. Sie betraten es mit wehmüthigen Empfindungen, denn es war zum letzten Male. Fest waren sie Alle entschlossen, mit dem verwiesenen Promnitz das Gebiet eines Fürsten zu meiden, wo nicht einmal das nackte, armselige Eigenthum des Lebens eine öffentliche Sicherstellung hatte. Allein sie mußten auch von Trotzendorf scheiden, von dem milden, weisen Lehrer, der für alle Tugenden, die er predigte, sein eignes thätiges, frommes Leben zum würdigen Musterbilde aufstellen konnte. Sie mußten von den redlichen Männern scheiden, die in kräftiger Zusammenwirkung mit ihm ihre jugendlichen Geistesblüthen so weit auferzogen hatten, und sie nun nicht reifen sehen sollten! — Wo war eine Schule in Deutschland, welche mit gleichem Recht den Ruhm der Goldberger Schule getheilt hätte?! — Die Freunde fühlten die ganze Schwere des Abschiedes von ihr; doch der Gedanke an Küppels und Talkwitzens Schicksal half ihnen den Kampf bestehen.

Sie traten in ihren Trauerkleidern mit tiefem Ernste in das Konferenz-Zimmer, wohin sie auf die Frage nach dem Rektor beschieden wurden. Trotzendorf kam ihnen aus der Mitte seiner Kollegen mit wankenden Schritten und bleichem, harmvollen Gesicht entgegen. Er ergriff Promnitzens Hand und sagte mit zitternder Stimme: Ich errathe Euch, Junker von Pleß; auch Ihr kommt, von mir Abschied zu nehmen, wie es alle Diese hier, die sich Eure und der Unglücklichen Freunde nennen, bereits gethan haben! — Er zeigte auf einen ansehnlichen Kreis von Schülern, die reisefertig zur Seite standen.

Promnitz drückte des Greises Hand an seine Brust und erwiederte im ganzen Gefühl seines großen Schmerzes: So ist es, mein väterlicher Freund und vielgeehrter Meister; mir ist der fernere Aufenthalt im Herzogthume und damit die Gunst versagt, aus dem reichen Quell Eurer Weisheit künftig noch zu schöpfen. Doch wäre dies auch nicht; wie könnte ich noch länger an dem Orte weilen, der für mich auf so gräßliche Art verwaiset worden, wo die herzzerschneidende Erinnerung an die geliebten ermordeten Freunde mir auf jeder Stätte begegnen würde, die ich sonst im fröhlichen Lebensmuthe an ihrer Hand betrat. — Nein, es wäre mir nicht möglich! — Ich und meine Begleiter reisen stehenden Fußes jetzt nach Prag, wohin der Kaiser sich begeben will. In diesen schwarzen

Kleidern wollen wir vor ihn hintreten und die Unglücksthat erzählen, die heute unter dem Scheine des Rechts, mit allem äußern Kriminal-Gepränge, an zwei Unschuldigen geschehen ist, und sein großes Herz wird Mitleid haben mit diesem armen Lande, das unter der unverdienten Strafruthe seines Fürsten langsam dahin blutet; wir wollen ihn laut anklagen vor dem Throne der römischen Majestät aller der Uebel, die ein schlechtes Regiment bezeichnen, — und des Kaisers Verstand wird sicher die Mittel finden, dem Fürstenthume Liegnitz den gänzlichen Ruin zu ersparen, welcher aus Herzog Friedrichs grausamer Strenge und Nichtachtung aller der heiligen, von seinen Vorfahren verliehenen Rechte und Privilegien unvermeidlich entstehen würde. — Ich will es thun, zum Frommen der Bedrängten, der ich hier nichts zu verlieren habe; ich will morgen das Land verlassen, das mein Grab werden sollte, und Gott zum Preise für mein besseres Schicksal meine Zunge laut und kräftig für das arme Fürstenthum regen. Denn nur eine geringe Spanne Zeit lag zwischen meiner frischen Jugend und dem kalten Tode; hätte sie Bischof Balthasar nicht zu meiner Rettung benutzt, so läg' ich auch jetzt stumm und starr neben den geliebten Freunden; ich hätte Euch nicht mehr in das treue Auge blicken können, mein theurer Lehrer, und wie ich Euch jetzt Wolfgangs und Talkwitzens letzte Segensgrüße bringe, so hätte auch für mich ein Anderer das traurige Amt übernehmen müssen.

Nicht ohne tiefe Erschütterung hatte Trotzendorf des Jünglings lange Rede gehört; bittere Zähren flossen langsam über seine gefurchten Wangen. — Was ich vermochte, um das geschehene Unglück abzuwenden durch inständige Fürbitte und Vorstellung bei Seiner fürstlichen Gnaden, habe ich vergebens gethan. Ich war dreimal zu Liegnitz, um eine Urtheilsmilderung für meine Lieblinge zu erflehen, doch ward ich jedesmal mit schnöden Worten abgefertigt. Den Versuch ihrer Freunde, die Unglücklichen mit Gewalt oder List zu befreien, hab' ich indeß mit meiner Amtskraft verhindert, denn es ziemt der Unschuld, eher zu leiden, wie Jesus gethan, als die Schuld wirklich auf sich zu laden, und nicht immer läßt sich das Recht durch offene Gewalt erstreiten. Allein ich habe mich auch überzeugt, daß Küppel und Talkwitz hochherzig jenen Weg zur Rettung verschmähet haben würden, wäre er ihnen geöffnet worden, und lieber den unvermeidlichen Tod erduldeten, als daß sie sich zu schimpflicher Flucht verstanden hätten; denn ich habe sie kurz nach Eurer Entlassung aus der Haft noch einmal besucht. — Was jedoch irgend in meinem einfachen Leben, seit jener Zeit, wo meine Mutter die für mich so folgreichen Worte sprach: Lieber Sohn, bleib' bei der Schule! so wie seit dem Tode meines unvergeßlichen Freundes Helmrich am tiefsten und schmerzlichsten mein Herz ergriffen, ist — glaubt es mir, mein edler Junker — die Hinrichtung Eurer wackern Freunde. Sie hat diesem Herzen zwei große klaffende Wunden geschlagen, die wohl nie vernarben, sondern bis an mein eignes Ende bluten werden! Denn wenn ich jeden meiner Schüler wie einen Sohn liebe, so hatten die Unglücklichen gewiß doppeltes Recht an meinem Vatersinn. Was aber Eure Anklage Herzog Friedrichs bei seiner römischen Majestät betrifft, so überlasset sie Gott, der auch ohne Euer Zuthun der segenslosen Regierung des Fürsten ein Ende machen wird, wenn es an der Zeit ist. Amen.

Karl von Promnitz erwiderte gerührt: Eure Meinung ist Gesetz für mich und meine Freunde; wie könnten wir ihr entgegenhandeln, selbst im Antriebe des heißen Blutes, und Euern Glauben verlangen für unsere ewige Dankbarkeit gegen Euch, welche wir in dieser Scheidestunde aussprechen wollen? Empfangt daher die Versicherung, daß von unserer Seite nichts gegen den Herzog geschehen soll, was das Gepräge rachsüchtiger Verläumdung an sich trüge; doch nun, verehrter Meister, erlaubt uns das Abschiedswort. Nehmt die Erinnerung unserer Liebe in Eurem Vaterherzen gütig auf; das rege Leben des Geistes und des Gemüths, durch Euch in uns erweckt und auferzogen, ist ein sicheres Pfand für sie, denn wie könnten wir darauf stolz sein, Trotzendorfs Schüler zu heißen, ohne daß beim Schalle dieses Namens das freudige Gefühl zum Segenswunsche emporglühete für Euch und die Edeln hier, die Eure fruchtbringende Mühe theilen?

Schweigend umarmte Trotzendorf den Redner und seine Gefährten und führte sie den Collegen zum Abschiede entgegen. Es war eine erhabene, herrliche Scene. Die Thräne der Begeisterung glänzte in jedem Auge; die Göttlichkeit der Liebe trat aus der rein menschlichen Natur hervor und feierte einen ihrer schönsten Momente.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Heerde und ein Hirte.

(Fortsetzung.)

Das Wesen Gottes ist nach einer doppelten Seite zu erfassen: einmal erkennen wir in ihm Gott als den selbstbewußten, einheitlichen Geist, Gott als Person; sodann tritt er uns entgegen als der durch die Welt und alle Weltgestalten in Raum und Zeit (in Natur und Geschichte) waltende Geist, der Weltgeist. In letztrer Weise redet der Sprachgebrauch und auch die Bibel von einem „Geiste Gottes", der aber eben kein Anderer ist als Gott selbst, nach seiner Beziehung zur Welt, zum Geschaffenen betrachtet. In der Natur vom Größesten bis zum Kleinsten sehen wir das Wirken dieses Weltgeistes, sehen es in der Fortentwickelung der Schöpfung, mögen wir sie nun streng nach dem 1. B. Moses glauben oder, an die Ergebnisse der Naturwissenschaft gelehnt, in diesem nur ein prächtig dichterisches Gemälde als symbolische Darstellung des für Menschenauge ewig verschleierten Vorganges göttlichen Schaffens und erster Weltentstehung erblicken. Herrlicher und in vollerer Blüte noch, als in der Natur allein, entfaltet sich das Innewohnen göttlichen Geistes in der Geschichte. Der Mensch ist für diese unsere Erde das höchste Gebilde, das die Natur hervorgebracht; in ihm kommt der Geist zum Selbstbewußtsein, strebt der Vervollkommnung, dem Gottähnlichwerden zu; in den Führungen und dem Entwickelungsgange der Menschheit, wie sie uns die Geschichte aufbewahrt und wie sie die forschende Wissenschaft immer deutlicher an's Licht bringt, sieht selbst blödes Menschenauge deutliche Spur einer göttlichen Lenkung, einer „Erziehung des Menschengeschlechts", nicht bewirkt durch sogenannte Wunder und für den allmächtigen Geist unwürdige, oft recht kleinliche Hilfsmittel (Joh. 4, 24), sondern durch das wahrhaftige Wunder eines in Fülle der Weisheit geordneten und vorausbestimmten Weltganges, in dem Alles, Größtes und Kleinstes, wolgefügt und seinem Zwecke zustrebend ineinandergreift und die göttliche Bestimmung kraft ihm eingepflanzten Gottestriebes erfüllt. Bis daß der Eingeborne, der Einzige auf die Erde trat, der volle Mensch, der göttliche Mensch (Joh. 7, 46. 8, 23. Luk. 18, 19. Col. 1, 15.) in welchem Alles „offenbar" ward, was Gott für diese Erde sein kann. (Ev. Joh. 1, 14. Vergleiche V. 18. Cap. 12, 45. 14, 7. 9. vgl. v. 28. 17, 4 ff.

Und dieser so sich offenbarende Gott offenbart sich noch fort und fort. Man vergleiche, was Christus Joh. 16, 12 und Matth. 13, 13 sagt. Damit die Menschen ihre Bestimmung und das Wesen Gottes immer klarer erkennen mögen, soll der „heilige" Geist „über" sie, d. h. in sie kommen, (Joh. 16, 13. 14, 16 und 26. Mark. 1, 8), d. i. der Geist, der da betet um geistige Güter, der Geist des Aufstrebens zu Gott, der Geist, der die „Welt" (d. h. das Ungöttliche, Niedere im Menschen) überwindet, der Geist der Liebe und Wahrheit, der Geist, der in Christus gewaltet und in seinem Wort und Leben offenbar geworden. Dieser Geist der Heiligung ist Denen verheißen, welchen das Evangelium geprediget worden, welche von Christus wissen, also der Christenheit, die ihre formale Darstellung finden soll in der „christlichen Kirche." Denn die Christen — ja sie heißen wol so; wo aber ist bis auf heutigen Tag einer, der von sich rühmen könnte, zu sein wie Christus. So zu werden aber ist das ideale Ziel des Christen. (Phil. 2, 5.)

Das Christenthum aber hat (Ephes. 2, 14 u. ff.) das trockene „Du sollst!", das von außen an den Menschen herantretende Gebot, das „Gesetz", aufgehoben und den inwendigen Drang des (heiligen) Geistes zum Guten an seine Stelle gepflanzt, und schon um deswillen, auch wenn das nicht ausdrücklich verheißen wäre („derselbige soll euch in alle Wahrheit leiten"), müßte der heilige Geist nicht bloß ein Geist des Wollens, sondern auch der Erkenntniß sein. Ist der Mensch nicht mehr auf das stumme Unterwerfen unter eine zwingende Autorität, sondern auf eine in seinem Innern und durch dieses auf ihn einwirkende Gewalt angewiesen, so wird und kann er sich des Warum-Fragens, des Forschens, des Denkens nicht enthalten. Und daß dies Denken ein heiliges sei, das wirkt eben der „heilige" Geist. Schon und für's erste der Trieb und Drang auf Christus, auf den Stand eines wahren Christen zu, ist eine Wirkung des heiligen Geistes, welcher in uns erwacht, wenn wir Christus recht betrachten, uns in den Geist der „frohen Botschaft" oder des „Evangeliums" von ihm versenken. Und daß wir dies recht thun, wirkt ebenfalls der heil. Geist. Eines durch das Andere und mit dem Andern (Phil. 2, 13. 2 Petri 1, 20. 21.) und zwar all das nicht von außen her durch Tauben und Feuerflammen, sondern in uns selbst; denn Gott kann doch wol seines geraden Weges gehen, er bedarf nicht sichtbarer Werkzeuge, um zu uns zu kommen. („Das Reich Gottes ist inwendig in euch." Luk. 17, 21.)

Die römische Kirche hat dies Wirken des heiligen Geistes und den daraus aufwachsenden Fortschritt im Christenthume wol anerkannt; aber sie nimmt ihn allein für die Geistlichkeit, für die Hierarchie, deren Häupter als die Erben und Nachfolger der Apostel gelten, in Anspruch; nur durch Vermittelung dieser gelangt er zu der übrigen Christenheit, zu den „Laien". Die Kirche nimmt für sich das Recht der Schriftauslegung in Anspruch, und auf dem weiten flüssigen Gebiete der „Tradition" ist Spielraum genug hiefür; ausgeübt wird dies Recht jedoch eben nur vom Priesterthume als einem abgesonderten Stande in der Kirche, über der Kirche, ja wesentlich der lebendigen Kirche selbst, zu welcher die Laienschaft nur ein passives Anhängsel ist.

Der Protestantismus protestirt gegen diese Vermittelung des der gesammten Kirche verheißenen Geistes (Matth. 23,

(Nebst Beilage.)

8—10. Luk. 6, 39) und schreibt das allgemeine Priesterthum des Volkes Gottes auf sein Banner. (1 Petr. 2, 5. 9. 10.)

Hier also wäre das Moment des Zwiespalts zwischen Katholizismus und Protestantismus. Wo liegt denn nun das der Versöhnung?

Am kürzesten freilich kommt man weg, wenn man sagt: es ist einmal verheißen (Ebr. 2, 8. Phil. 1, 6.), daß die Zeit des einen Hirten und der einen Heerde kommen werde; folglich müßt ihr daran glauben. Punktum.

Dabei ist jedoch in Betracht zu nehmen, ob Jedermann so gläubig sei, dies in der Ferne Verkündete zu glauben, angesichts des Wirrwars der unmittelbaren Gegenwart, in der viele Arbeiter thätig sind, im Weinberge des Herrn die Wurzeln der Einigung bis auf die letzte Faser auszureuten, Absenker des Hasses zu legen und jede Rebe mit Glaubensstricken recht fest an die Pfähle der Satzung zu schnüren, auf daß sie mit keinem Blatte die Nachbar=Rebe berühre und nicht durch sie in dem Blüthentriebe ihres absonderlichen, eigenthümlichen Seligwerdens gestört werde. (Phil. 1, 15. Vergleiche V. 18.)

Der Trost wäre also für Manchen nicht stark genug, und wir können auch hier das protestantische Warum=Fragen nicht umgehen, wir müssen der Sache auf den Grund steigen. Um so sicherer wird alsdann unsere Hoffnung — was sage ich! unsere Gewißheit werden, wenn wir erkennen, daß eine innere Nothwendigkeit zum unabwendbaren Ziele treibt, daß die göttliche Weltordnung auch an dieser Stelle wie überall ein schönes harmonisches Ganze ist.

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein Wort zu der Kirchen=Frage.

Wenn auch in diesen Blätter die kirchliche Frage letzthin zu wiederholten Malen besprochen worden ist, so zeugt das von der hier wie anderwärts immermehr anerkannten Wichtigkeit derselben, und es ist wohl gewiß, diese Frage, einmal mächtig angeregt, wird sobald nicht wieder verklingen; sie wird immermehr in den Vordergrund treten, bis sie ausgeschöpft und erledigt sein wird. — Wenn nun der Unterzeichnete darüber hier ein Wort zur Oeffentlichkeit bringt, so geschieht es nicht, um den Streit darüber zu erneuern oder fortzusetzen, er hat vielmehr die Absicht, auf etwas dabei hinzuweisen, was ihm das Nothwendigste scheint und was man im Streite gewöhnlich aus den Augen läßt. Erschütterungen nämlich, wie wir sie seit 1818 erlebt haben und die noch immer unsern ganzen gesellschaftlichen Zustand mit großen Gefahren bedrohen, haben die tiefen Schäden der ganzen Christenheit bloß gelegt und fordern dringend zur Heilung derselben auf. Jede Kirche arbeitet nun daran mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln; diese sind nach der Eigenthümlichkeit der Kirchen verschiedene und es wäre gar nicht nöthig dabei in die gegenseitige Thätigkeit überzugreifen, da jede Kirche hinlänglich mit sich selber zu thun hat. Sollte es aber darüber doch noch nach Gottes Willen zu Kämpfen kommen und soll der evangel. Christenheit überhaupt aufgeholfen werden, so ist Eins nöthig, und ohne dieses Eine möchte wohl alles Andere umsonst sein, wenn es nicht gar die Zerrissenheit und die subjektive Willkühr, an der wir innerhalb der evangel. Kirche als einem Hauptschaden leiden, noch ärger machen soll; dieses Eine ist dieses: es muß das göttliche Wort wieder in die Massen hineingebracht werden. Der Gang, den die Bildung seit den letzten Jahrzehnten genommen, hat die Herzen dem Worte Gottes entfremdet, die kostbaren Glaubensschätze, unveräußerliche Güter der evangel. Christenheit verflüchtigt und dadurch den eigentlichen Nothstand der evangel. Kirche herbeigeführt. — Es ist das Werk der sogenannten inneren Mission, diesem Nothstande abzuhelfen und das göttliche Wort wieder in die von ihm entleerten Klassen des evangel. Volks hineinzubringen. Ein Zweig dieser vielarmigen Thätigkeit ist dabei auch der, gute Schriften, namentlich Erbauungsbücher herauszugeben und für deren Verbreitung zu sorgen. Zu dem Zwecke hat sich auch der evangel. Bücher=Verein in Berlin gebildet, der es mit großen Opfern möglich gemacht hat, ältere Erbauungsschriften wieder abzudrucken und zu einem Preise herauszugeben, der ihre Anschaffung auch den Aermeren möglich macht. — Es sind so hintereinander erschienen: Luthers großer Katechismus; Speners Erklärung des lutherischen Katechismus; die Bekenntnißschriften der evangel. Kirche; ein Gebetbuch; Arnds wahres Christenthum; Heinrich Müllers geistl. Erquickstunden; (beides Bücher, welche in jedem Hause gefunden und gebraucht werden sollten) Bunzäus Reise nach der Ewigkeit; Jung Stillings Lebensbeschreibung; ein Gesangbuch unter dem Titel: unverfälschter Liedersegen; und es soll noch im Laufe des Jahrs eine Epistel= und Evangelien=Postille mit Holzschnitten, zu deren Anfertigung namhafte Künstler thätig sind, erscheinen. — Der Unterzeichnete hat eine Agentur dieser Bücher übernommen und es können die genannten Bücher jederzeit von ihm zu den in jedem Buche selbst angezeigten Preisen bezogen werden. Außerdem steht derselbe auch in Verbindung mit dem norddeutschen christl. Vereine, und verbreitet die zahlreichen größern und kleinern Erbauungs= und Volksschriften dieses Vereins, deren Werth durch den langjährigen ungemein großen Absatz längst anerkannt ist. Um Manchen mit diesen Schriften zu dienen, Alle aber, die der evangel. Kirche Heil wünschen, auf die Wichtigkeit des beregten Gegenstandes hinzuweisen, dazu sind diese Zeilen geschrieben und werden dem Leserkreise dieses Blatts hiermit bestens empfohlen.

Stonsdorf. Reinicke, P.

4194. **Der**

selig vollendeten Freundin,

Frau Tuchmachermeister Braungart,

zu Landeshut.

Theure! schon ein Jahr schläfst Du des Todes Schlummer,
Thränend schaut das Auge auf Dein Grab;
Ach, es ist ein schmerzlich tiefer Kummer,
Daß Du nicht mehr weilst in unsrer Gegenwart.
Doch der Höchste wollte Ruh Dir geben,
Ruhe sanft! bis Gott Dich ruft zum Leben!

4295. **Nachruf**

an unsere geliebte Schwester und Schwägerin,

der

Jungfer Ernestine Pauline Siebeneicher,

Tochter des Schmiede-Meister Siebeneicher zu Grunau,

bei der Wiederkehr ihres Todes-Tages.

Sie starb in der Blüthe ihres Lebens, den 22. Sept. 1850,
alt 22 Jahr.

So kehrst Du nie in uns're Mitte wieder,
Du theure Schwester! trittst nicht mehr bei uns ein?
Voll Wehmuth schwebt der heut'ge Tag uns nieder,
An dem der Ew'ge Dich rief zum bessern Sein.

Ein Jahr verschwand für uns in großem Kummer,
In welchem wir im Herzen still Dich oft beweint;
Wir dachten Dein im Wachen und im Schlummer,
Mit der Erinnerung, wie gut Du es gemeint.

Wie war Dein liebend Herz uns so ergeben,
Wie willig übtest Du, o Schwester! Deine Pflicht!
Du machtest Ehr und Freude uns im Leben,
Und dies Bewußtsein schwindet unsrer Seele nicht.

Stets fühlen wir, was wir an Dir verloren,
Die sich der Tod so früh zum Opfer ausersah.
Die Hoffnung schwand, die wir durch Dich erkoren;
Dem Ew'gen ist's bekannt, warum es so geschah.

Die Hoffnung schwand, doch — nur für dieses Leben,
Einst werden wir in jenen lichten Himmelshöh'n,
Von Freud' und Wonne ewiglich umgeben,
Dich ewig, theure Schwester, wiedersehn.

Christiane Ziegert, als Schwester.
Carl Ziegert, als Schwager.

Herischdorf den 22. September 1851.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 21. bis 27. Septbr. 1851).

Am 14. Sonnt. n. Trinit. Hauptpred. u. Wochen-Communionen Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt Herr Diakonus Hesse.

Getraut.

Hirschberg. Den 16. Septbr. Herr Joseph Kroll, Königl. Preuß. Lieutenant im Hochlöbl. 7. Landw.-Regiment u. Haupt-Steueramts-Assistent zu Myslowitz, mit Jungfrau Ernestine Alwine Ullmann.

Schmiedeberg. Den 14. Septbr. Wittwer Traugott Wilhelm Pohl, Weber u. Hausbes., mit Igfr. Christiane Ernestine Beyer aus Haselbach.

Geboren.

Hirschberg. Den 22. Aug. Frau Rathsdiener Gaide, e. T., Auguste Emma. — Den 25. Frau Schuhmachermstr. Sternberg, e. T., Henriette Auguste. — Den 26. Frau Schuhmachermstr Merten, e. S., Carl Ernst Philipp. — Den 27. Frau Tischlermstr. Kallnich, e. S., Herrmann Louis Oswald. — D. 11. Sept Frau Müller Schwantag, e. T., todtgeb.

Grunau. Den 8. August. Frau Mehlhändler Handke, e. S., Emil Herrmann.

Schmiedeberg. Den 3. August. Frau Häusler u. Weber Marschner in Hohenwiese, e. S. — Den 22. Frau Landbriefträger Kluge, e. T., todtgeb. — Den 8. Septbr. Frau Handelsmann Schiedeck, e. S., Ernst Herrmann Gustav. — Den 9. Frau Tischlermstr. Hahn, e. S. — Den 13. Frau Weber Berger in Hohenwiese, e. T.

Süßenbach. Den 5. Septbr. Frau Freihausbes. Rösler, Zwillinge, Carl Ernst und Friedrich August. — Den 8. Frau Schuhmachermstr. Schöbel, e. S., Paul Hugo Isidor.

Gestorben.

Hirschberg. Den 7. Septbr. Herr Anton Wanjura, Thorkontrolleur, 60 J. 9 M. 4 T. — Den 11. Ernst Heinrich Herrmann, Sohn des Hausbes. u. Postillon Kühn, 6 J. 5 M. 27 T. — Den 12. Henriette Auguste, Tochter des Schuhmachermstr. Hrn. Sternberg, 17 T. — Den 14. Verw. Frau Nagelschmiedmstr. Johanne Dorothea Weber, geb. Kochinsky, 67 J. 9 M. 25 T.

Kunnersdorf. Den 13. Septbr. Herr Carl Wilhelm v. Scheliha, Königl. Preuß. General-Major a. D., Ritter mehrerer Orden, 68 J. 1 M. 1 T.

Straupitz. Den 16. Septbr. Marie Friederike, Tochter des Inw. Menzel, 4 M. 2 T.

Schmiedeberg. Den 20. August. Johann Gottfried Bormann, Brauerges. in Buschvorwerk, 36 J. 2 M. 7 T. — Den 10. Sept. Conrad Adolph Eduard, Sohn des Schuhmachermstr. Nebel, 4 J. 7 T. — Igfr. Christiane Friederike, hinterl. Tochter des weil. Gärtner Berger in Hohenwiese, 30 J. 11 M. 3 T. — D. 13. Joh. Christian Hartmann, Wächter in Ruhberg, 60 J. 8 M.

Hohes Alter.

Schönau. Den 16. Septbr. Verwittw. Frau Steueraufseher Anna Maria Reyer, geb. Kretzig, 89 J. 2 M.

4303. **Todes-Anzeige.**

Heute früh 6½ Uhr entschlummerte sanft, nach langen Leiden, unsere innig geliebte Gattin und Mutter, die

Frau Kantor Julie Förster, geb. Walter,

an Folgen eines Zehrfiebers, in ihrem 57. Lebensjahre. Mit tiefbetrübten Herzen widmen diese Anzeige entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend:

Ignaz Förster, als Ehegatte.
Anna Förster, } als Töchter.
Clara Förster, }

Naumburg am Queis, den 16. September 1851.

4253. **Mittwoch, den 24. September soll, so Gott will, das Missionsfest des Erdmannsdorfer Missions-Hülfs-Verein in der ev. Kirche zu Arnsdorf von früh 9 Uhr gefeiert werden. Mit der Einladung an alle Freunde der heiligen Sache verbindet das Commitée zugleich die Anzeige, daß ein Missionär aus Surinam dabei eine Ansprache halten wird.**

Bekanntmachung.

In der am 2. d. M. abgehaltenen Konferenz habe ich mit den Schulzen und Deputirten der vom Hagelschlag betroffenen Dörfer darüber berathschlagt, in welcher Weise die für dieselben gesammelten Beiträge zu verwenden seien.

Man war darüber einig, daß eine Vertheilung des baaren Geldes der Beschaffung von Saatgetraide vorzuziehen sei, ein Mal, weil die Besorgniß entfernt liege, daß die zur Vertheilung kommenden Gelder von den einzelnen schlecht verwendet werden würden, da sie Grundbesitzer seien, und den auf sie fallenden Antheil nur benutzen würden, um Saat- oder Brodt-Getraide anzuschaffen, oder die Zinsen ihrer Schulden zu bezahlen, das andere Mal, weil Jeder am besten das für seine Aecker passende Saatkorn zu beschaffen wissen werde, und es namentlich im Hinblick auf die große Verschiedenheit der Aecker in den Gebirgsdörfern, mit großem Bedenken verbunden sei, Saatgetraide in Massen aufzukaufen.

Man war ferner der übereinstimmenden Meinung, daß der Verlust jedes Einzelnen und der auf ihn darnach fallende Unterstützungsbetrag nach der Winter-Aussaat zu berechnen sei, daß die wohlhabendern Grundbesitzer gar nicht zu betheiligen, die kleineren aber, und namentlich diejenigen, die viel Schulden und viel Kinder haben, vorzugsweise zu berücksichtigen seien.

Es sind daher zuerst die nicht Bedürftigen aus den Nachweisungen aller Verunglückten gestrichen, und dann festgestellt worden, wie viel die Uebrigen an Winter-Korn-Aussaat gehabt, und wie viel davon durch den Hagelschlag vernichtet ist; hernach ist sodann die ganze Unterstützungssumme, von der auf jeden Scheffel Aussaat, der vernichtet worden, 1 rtlr. 13 sgr. kommt, auf die einzelnen Gemeinden repartirt worden, und es haben sonach erhalten:

Die Gemeinde					Rth.	Sgr.
Petersdorf	238	Scheffel	Aussaat-Verlust	.	340	4
Schreiberhau	176	=	=	.	252	10
Kaiserswaldau	10	=	=	.	14	10
Wernersdorf	62	=	=	.	86	26
Seidorf	202	=	=	.	300	—
Giersdorf	270	=	=	.	387	—
Hain	43	=	=	.	61	19
Saalberg	84	=	=	.	120	12
Arnsdorf	26	=	=	.	38	—
Glausnitz	44	=	=	.	63	—
Stonsdorf	24	=	=	.	34	15
Hermsdorf u. K.	7	=	=	.	11	—
Märzdorf	42	=	=	.	60	—
Erdmannsdorf	44	=	=	.	63	—
M.-Zillerthal	61	=	=	.	88	—
				Summa	1920	6

Um einzelne stärker betroffene Dörfer, deren Bewohner verhältnißmäßig bedürftiger sind, mehr zu betheiligen, hat die Gemeinde Wernersdorf nur 76 rtlr. 26 sgr. erhalten, und sind von den 10 rtlrn. noch 6 rtlr. der Gemeinde Kaiserswaldau, 4 rtlr. der Gemeinde Petersdorf zugelegt worden. Eben so hat Stonsdorf statt 34 rtlr. 15 sgr. nur 27 rtlr. erhalten, und sind die 7½ rtlr der Gemeinde Glausnitz zugelegt, die fast am härtesten betroffen ist, und die Ackerflächen zum großen Theil aus unfruchtbarem scharfen Kiesboden bestehen, daher diese Gemeinde die bedürftigste erschien.

Es sind außerdem von den vorhandenen Mitteln noch zugelegt worden:

der Gemeinde Glausnitz . .	6	rtlr.	15	sgr.	—	pf.
so daß sie 77 rtlr. erhalten,						
der Gemeinde Petersdorf . .	5	=	—	=	—	=
so daß sie 349 rtlr. 4 sgr. erhalten,						
der Gemeinde Hermsdorf u. K.	6	=	—	=	—	=
so daß sie 17 rtlr. erhalten.						
Summa	17	rtlr.	15	sgr.	—	pf.
Hierzu die obigen	1920	=	6	=	—	=
Summa	1937	rtlr.	21	sgr.	—	pf.
so daß von den eingegangenen	1939	=	10	=	2	=
übrig bleibt	1	rtlr.	19	sgr.	2	pf.

welche noch gelegentlich zur Vertheilung kommen sollen.

Die Ortsgerichte haben nunmehr unter meiner Leitung die auf jede einzelne Gemeinde kommenden Gelder in der Weise repartirt, daß die minder Bedürftigen für den Scheffel Aussaat-Verlust 15 sgr. bis 1 rtlr. erhalten haben, der Ueberschuß aber an diejenigen vertheilt worden ist, welche ganz besonders unterstützungsbedürftig sind.

Es ist hiernach möglich gewesen, einem großen Theile der kleinern, armen und verschuldeten Grundbesitzer den ganzen erlittenen Schaden zu ersetzen, und auch den Uebrigen eine recht bedeutende Hülfe zu gewähren.

Die eingegangenen 12½ Scheffel Getraide sind den einzelnen Gemeinden zur Vertheilung an die ärmsten Grundbesitzer überwiesen worden.

Schließlich erfülle ich die von den Schulzen und Mitgliedern der betroffenen Gemeinden mir an das Herz gelegte Bitte, allen theuren und geehrten Gebern den allerwärmsten Dank auszusprechen für die reichen Gaben, die uns von allen Seiten zugeflossen sind; Sie haben uns eine große unvergeßliche Wohlthat erwiesen, und mit dem herzlichsten innigsten Danke für dieselben verbinden wir auch zugleich den für das Vertrauen, mit dem die Vertheilung und Verwendung so reicher Gaben in unsere Hände gelegt worden ist.

Wir haben uns wenigstens bemüht, bei diesem schweren und verantwortlichen Geschäft mit der möglichsten Sorgfalt und Gleichmäßigkeit zu verfahren.

Hirschberg, den 12. September 1851.

Der Königliche Landrath. v. Grävenitz.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3874. **Bekanntmachung.**

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen.

Die Postdampfschifffahrten zwischen Stettin und Kopenhagen finden in diesem Jahre wie folgt statt:

aus Stettin Dienstag und Freitag Mittags, nach Ankunft des um 6¾ Uhr früh von Berlin abgehenden Eisenbahnzuges,

in Kopenhagen Mittwoch und Sonnabend früh, entgegengesetzt;

aus Kopenhagen Sonntag und Mittwoch Nachmittags,

in Stettin Montag und Donnerstag Vormittags, berechnet auf den Anschluß an den um 12 Uhr Mittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug.

Das am Dienstag von Stettin abfahrende Schiff steht mit dem am Mittwoch Mittags von Kopenhagen nach Gothenburg und Christiania abgehenden Dampfschiffe in genauem

Zusammenhange und vermittelt auf diese Weise eine ununterbrochene Verbindung mit Gothenburg und Norwegen.

Das Passagegeld für die Reise von Stettin, oder von Swinemünde nach Kopenhagen oder entgegengesetzt beträgt: für den ersten Platz 7½ Thaler, für den zweiten Platz 5¼ Thaler und für einen Deckplatz 3 Thaler Pr. Cour. Auf Mitnahme von Kindern und auf Reisen von Familien findet eine Moderation Anwendung. Güter werden gegen billige Fracht befördert.

Für eine Tour von Stettin nur nach Swinemünde oder entgegengesetzt, beträgt das Passagiergeld 1½ Thaler pro Person mit der Maßgabe, daß für Domestiken, die mit ihren Herrschaften reisen, der ermäßigte Satz von ⅔ Thaler Preuß. Courant pro Person erhoben wird.

Berlin, den 4. August 1851.

General = Post = Amt.

4261. **Bekanntmachung.**

Der diesjährige hiesige Michaels-Jahrmarkt wird nicht am 29. September, sondern am 6. Oktober c. abgehalten werden, da jedesmal, wenn Michaelis Montag trifft, der Jahrmarkt in acht Tagen darauf abgehalten wird.

Marklissa, den 15. September 1851.

Der Magistrat.

4260. **Freiwillige Subhastation.**

Zum Verkaufe der zum Böttcher Johann Christian Seidel'schen Nachlaß gehörigen Auenhäuslerstelle Nr. 119 zu Herischdorf, abgeschätzt auf 630 Rtlr., laut der in unsrer Registratur einzusehenden Taxe, wird ein Bietungs-Termin auf den 13. Oktober Vormittag 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt.

Hirschberg, den 10. September 1851.

Königliches Kreis = Gericht. II. Abtheilung.

4254. **Nothwendige Subhastation.**

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission I. zu Liebenthal.

Die unter Nr. 121 hierselbst belegene, sogenannte Malzmühle, gerichtlich auf 834 rtl. 20 sgr. laut der in unserer Registratur nebst neuestem Hypothekenscheine einzusehenden Taxe abgeschätzt, soll in Termino

den 8. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle hierselbst nothwendig subhastirt werden.

4257. **Freiwilliger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Jauer.

Die den Christian Gottlieb John'schen Erben gehörige Dreiruthnerstelle Nr. 42 zu Kolbnitz, gerichtlich abgeschätzt auf 1400 rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Prozeß-Registratur einzusehenden Taxe, soll zum Zweck der Erbtheilung

am 29. Oktober c. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Jauer, den 5. September 1851.

4266. **Bekanntmachung.**

Das der Wittwe Bleicher'schen Erben gehörige, sub Nr. 178 zu Striegau belegene Haus, abgeschätzt auf 1054 Rtlr. 29 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

5. November 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Striegau, den 5. August 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4265. Der, auf den 20. December c. zur Versteigerung der Bauernahrung 8a zu Krummölse anstehende Termin wird aufgehoben.

Liebenthal den 11. September 1851.

Königliche Kreis = Gerichts = Commission. II.

Eichner.

Auktionen.

4268. Montag den 22. September c. Vormittag 9 Uhr werde ich im gerichtl. Auctions-Gelasse die Kirchendiener Mende schen und Sergeant Tschersing'schen Nachlaß-Sachen, bestehend in Möbles und Hausgeräth, Leinenzeug und Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, darunter ein ganz guter Herrenpelz und eine Damen-Tuchhülle u. dgl. gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 18. September 1851.

Steckel, Auct. = Commissar.

4267. Auf Antrag des concessionirten Pfandverleihers Herrn Baumert sollen die bei Demselben niedergelegten, seit 6 Monat und länger nicht verzinsten Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Uhren, Leinenzeug, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken u. dgl.,

Dienstag den 7. Oktober c., Vormittag von 9 Uhr, Nachmittag 2 Uhr an

und folgende Tage, in der Pfand = Leih = Anstalt (innere Schildauer-Straße Nr. 78) gegen baare Zahlung gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg den 18. September 1851.

Steckel, Auktions = Kommissar.

4195. **Auctions = Anzeige.**

Dienstag, den 23. September c., werden von Vormittags 9 Uhr ab die Nachlaßsachen der verstorbenen Wittwe Hirth, bestehend aus Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Linnenzeug, Betten, Kleidungsstücken ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung im Hirth'schen Hause allhier öffentlich verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Warmbrunn, den 12. September 1851.

Die Orts = Gerichte.

4229. **Aecker = Verpachtung.**

Die vom Grundstück Nr. 759 in den Sechsstädten zu Hirschberg noch zu verpachtenden 49 Schfl. Aecker werden Sonntag den 21. September 1851, um 1 Uhr, parzellenweise verpachtet. Die Pachtbedingungen sind von heut ab bei dem Handelsmann Herrn Römisch einzuholen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4239. Gründlichen Unterricht im Schneidern ertheilt Pauline Generlich. Dunkle Burggasse Nr. 90.

4274. Drei oder vier Schüler können unter billigen Bedingungen und bei sorgfältiger Aufsicht und Pflege, Kost und Logis erhalten, bei der verw. Brauermeister P. Dorn zu Görlitz, Plattnergasse.

4277. Der Commissionair und Gartenbesitzer, Herr Wilhelm Ferdinand Schröter zu Warmbrunn, hat mein in Warmbrunn altgräflichen Antheils, sub Nr. 3 belegenes Ackerstück (eine frühere Parcelle seines Restgartens sub Nr. 18. daselbst), bisher auf Grund einer von mir im Jahre 1847 notariell ausgestellten Vollmacht verwaltet. Dies Verhältniß ist von mir aufgelöst und die Vollmacht widerrufen worden, was ich dem betheiligten Publikum hierdurch bekannt mache.

Lauterseifen den 18. September 1851.

Anton Schuster.

4260 **Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,**
gegründet auf ein Actien-Kapital von **Einer Million Thaler,** nimmt unter den verschiedensten Modificationen Versicherungen an, und garantirt den lebenslänglich bei ihr Versicherten **zwei Drittel des reinen Gewinns,** ohne jemals Nachschüsse von ihnen zu beanspruchen.

Desgleichen versichert sie **Renten und Kapitalien in mannigfacher Art.**

Ende August d. J. waren versichert

6936 Personen mit Acht Millionen 73000 Thalern,

dagegen 94 Personen, versichert mit 109600 Thalern, als verstorben angemeldet.

Geschäfts-Programme werden in unserm Büreau, Spandauerbrücke No. 8, sowie bei unsern Agenten, unentgeldlich ausgegeben.

Berlin, den 15. September 1851.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß:

Die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:

für Striegau: E. Schmidt;
" Hohenfriedeberg: G. S. Salut;
" Schmiedeberg: Oswald Beer;
" Landeshut: J. A. Kuhn;
" Schweidnitz: Junghans & Endert;
" Friedeberg: H. Breslauer;
für Jauer: Fr. Böhm;
" Goldberg: E. Goldnau;
" Greiffenberg: J. G. Luge;
" Löwenberg: Moritz Thiermann;
" Hirschberg, Schönau, Kupferberg, Warmbrunn und Lähn: E. A. Du Bois in Hirschberg.

4271. Ende dieses Monats erhält Inhaberin der Nr. 238 die 1ste Prämie aus hiesiger Aussteuer-Kasse.

Friedeberg a. Q. den 16. September 1851.

Das Curatorium.

4272. Zufolge der Austrittserklärung des Herrn Scoda in voriger Nummer dieses Blattes erwiedern wir, um Mißverständnissen zu begegnen, daß sein Ausscheiden von uns nur als nothwendig erachtet worden, unserem ausgesprochenen Wunsche zuvorgekommen und seine Stelle bereits hinlänglich ersetzt ist.

Das Curatorium der Heiraths-Aussteuer-Kasse zu Friedeberg a. Q.

4293. **Erklärung.**

Oft ist schon die Frage an mich ergangen: „Sind Sie der Worbs, der immer im Boten steht?" Um diesen vielseitigen Fragen zu begegnen erkläre ich hiermit, daß ich noch nie in diesem Blatt habe etwas abdrucken lassen, obgleich ich auch ein Worbs bin; ich heiße Gottfried Worbs, bin ein Weber und besitze blos die Häuslerstelle sub Nr. 144 in Seidorf, der Correspondent im Boten heißt Gottlieb Worbs und ist Bauergutsbesitzer in Nr. 83 zu Seidorf.

Seidorf. Gottfried Worbs, Häusler und Weber.

Verkaufs-Anzeigen.

4126. **Verkaufs-Anzeige.**

Eingetretener Familien-Angelegenheiten halber ist ein ganz massiv gebauter Gasthof in einem großen Gebirgsdorfe, nahe bei einem Badeorte, sofort, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen. Ernstlichen Käufern weiset auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten den Verkäufer nach, mit welchem sofort unterhandelt und abgeschlossen werden kann.

4220. **Haus-Verkauf.**

Veränderungshalber ist ein neugebautes, massives, mit bedeutendem Hofraum und Remise versehenes Haus sofort zu verkaufen. Dasselbe enthält 8 Stuben, 4 Alkoven, nebst den dazu nöthigen Küchen, Keller und Bodengelaß, liegt in einer lebhaften Kreisstadt des Gebirges, nicht weit vom Ringe. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen in der Expedition des Boten und bei dem Buchbindermeister Herrn Rudolph in Landeshut.

4261. **Haus-Verkauf.**

Das Haus nebst Obst- und Gemüse-Garten Nr. 153 zu Herischdorf, nahe an Warmbrunn gelegen, ist veränderungshalber aus freier Hand für das Meistgebot auf den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr in der Behausung zu verkaufen.

Die Finger'schen Erben.

4256. **Freiwilliger Verkauf.**

Die vor dem Jauerthore zu Striegau sub No. 112 belegene, den Carl Friedrich Boehm'schen Erben gehörige **Gastwirthschaft,** bestehend in einem **Wohnhause,** dem **Stallgebäude** nebst Scheuer und einem **Garten von 10 Morgen,** wovon circa 5 Morgen als Obst- und Grasegarten und 5 Morgen als Ackerland benutzt werden, soll Erbtheilungshalber freiwillig verkauft werden und es ist zu diesem Behufe ein Termin auf **den 16. Oktober d. J., Nachmittag 2 Uhr,** in dem zum Verkauf gestellten Grundstücke anberaumt worden.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden, sind aber auch schon vorher bei der verw. Gastwirth Boehm zu Striegau zu erfahren.

Striegau, den 14. September 1851.

Die Boehm'schen Erben.

4132. **Guts-Verkauf.**

Die Scholtisei zu Donnerau, wozu 200 Morgen Land und Wiesen, will ich mit den dazu gehörigen Regalien unter billigen Bedingungen verkaufen.

Salzbrunn, den 10. September 1851. Klinke.

4300. Feinen weißen Rum,
besten Stettiner Rum,
neue Küsten-Heringe
verkauft billigst Berthold Ludewig.

4092. Täglich frische Hefen bei
Louis Pleßner in Jauer.

4285. Eine Quantität Seifensieder-Asche ist zu haben bei Schönfeld in Warmbrunn.

4297. **Anzeige für Damen!**

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die neuesten Herbst- und Winter-Modelle in Manteletts, Burnus und Aurelia-Mäntel, aus Dresden erhalten habe und bitte um gütige Beachtung; zugleich zeige ich mit an, daß ich, um Raum zu gewinnen, mehrere Mantillen, Visiten, Bardösus oder Jäckchen, zu sehr billigen Preisen verkaufe.

M. Besecke, Schneidermeister für Damen.

4169. **Chemisch mineralischer Dünger**

bestehend aus: Aetzkalk, Alaunerde, Ammonsalze, Chilisalpeter, Chlornatrium, Glaubersalz, Gyps, Kalisalze, Kalk, Kieselsäure, Knochen, Kochsalz, Magnesiasalze, Natronsalze, Potasche, Phosphor, Salpetersäure, Salzsäure, Schwefelsäure, Soda und Wassergas, empfiehlt den Herren Landwirthen zur Verwendung mit dem ergebensten Bemerken: daß der Kostenpreis für den halben Centner, welcher zur Düngung eines Morgen Ackers hinreicht, nur 1 und 1½ rtlr., je nach Verschiedenheit der Fruchtgattung, beträgt. Ein kleiner Versuch dürfte die darauf reflektirenden Herren Landwirthe überzeugen, daß das obige Pulver den viel theuren Guano sowohl, wie auch die sehr einseitige Düngung von Knochenmehl, Gyps, Asche rc. bei weitem übertrifft, da die letzeren drei zusammengenommen, keineswegs alle diejenigen Elemente besitzen, welche unsere Kulturpflanzen, jede besonders, zu ihrem Gedeihen unerläßlich bedürfen.

Selbst Landwirth, habe ich auf meinem Gute die besten Erfolge bei Anwendung des, unter meiner Leitung gefertigten Düngers gehabt, und kann denselben daher jedem meiner Herrn Collegen gewissenhaft zur Benutzung empfehlen.

Aufträge hierauf bitte ich dem Kaufmann Herrn A. Günther in Hirschberg, lichte Burggasse, zu übergeben, bei welchem auch nähere Berichte und Proben des Pulvers niedergelegt sind.

Dominium Trebitsch. C. H. Wünsche.

4299. **Die verbesserten Rheumatismus-Ableiter und Ketten**
der Herren Wilh. Mayer & Comp. in Breslau
sind stets zu haben:
in Hirschberg bei Berthold Ludewig,

in Landeshut	= C. Rudolph,	in Reinerz	bei J. Wiehr,
= Haynau	= Th. Glogner,	= Waldenburg	= Schöbel & Sohn,
= Jauer	= Hiersemenzel,	= Salzbrunn	= C. J. Horand,
= Goldberg	= J. H. Matschalke,	= Charlottenbrunn	= Robert Mittmann.

3150. Wie bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen Zahnpulver (von Holz- oder Brodkohle, Tabacksasche rc.) nicht allein unzureichend, die Zähne vollständig von allem Ansatze zu reinigen und ihren Glanz wiederherzustellen, sondern es wirken auch noch diese Mittel in Pulverform auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz. Diese Thatsachen haben zu langjährigem Sammeln von Erfahrungen und Forschungen über eine zweckmäßigere Form eines Zahnmittels Veranlassung gegeben und das Ergebniß dieser Studien ist

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta.

Es ist namlich die Pasten- (Seifen-) Form als diejenige Form erprobt worden, welche mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, die Zerstörung der sich auf den Zähnen bildenden thierischen und vegetabilischen Parasiten, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet, und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne — eines so wesentlichen Theiles menschlicher Schönheit und Gesundheit — und zu Verhütung krankhafter Affectionen derselben geeignet ist.

Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta, kann also nach dem jetzigen Standpunkt der kosmetischen Chemie als das Höchsterreichbare in Bezug auf Zahnkultur bezeichnet werden und ist zum Preise von 12 Sgr. pro Paketchen (für einen mehrmonatlichen Gebrauch ausreichend) in Schweidnitz nur echt vorräthig bei Adolph Greiffenberg, sowie in Hirschberg bei J. G. Diettrichs Wittwe (Garnlaube), Görlitz: H. F. Lubisch, Goldberg: Gustav Pollack, Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann, Jauer: H. W. Schubert, Landeshut: Carl Hayn, Löwenberg: J. C. H. Eschrich, Striegau: Robert Krause, Lauban: Robert Ollendorf, Haynau: A. E. Fischer, Liegnitz: F. Tilgner, Bunzlau: Carl Baumann, Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn.

4237. Gute Preßhefen, alle Wochen frisch, bei A. Spehr.

4240 **Neue schottische Heringe**
sind angelangt bei G. A. Gringmuth.
Hirschberg den 15. September 1851.

Aromatische Schwefel-Seife.
4298. Das Paket mit Gebrauchsanweisung 5 sgr., ein probates Mittel gegen trockne und spröde Haut, so wie zur Erhaltung eines gutes Teints, ist zu haben bei
Berthold Ludewig.

4211. Ein Billard steht zu verkaufen in der Gallerie zu Warmbrunn, bei Kuhnert.

4190. Ein Paar 4 und 5 Jahr alte, braune Wagenpferde, zu jeder Arbeit tauglich, stehen zum Verkauf bei dem Gastwirth Tietze in Hermsdorf u. K.

4296. Um meine geehrten Kunden dieses Jahr zufrieden zu stellen, beziehe ich die ausgezeichnet triebkräftige Preßhefe aus der Dresdner Fabrik und empfehle dieselbe zur gütigen Beachtung S. Niklas.

4238. **Strickbaumwolle in allen Farben und Sorten, Hanf- und Herrnhuter Zwirn, Bändchen und Schnuren empfiehlt billigst** A. Spehr.

4124. Verkaufs-Anzeige.
Ein vollständiges Werkzeug für Schlosser ist durch das Absterben eines Meisters bei der hinterlassenen Wittwe baldigst zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in gutem brauchbarem Zustande. Das Nähere hierüber ertheilt
die Schlosserwittwe Gerlach zu Löwenberg.

☞ Den Herren Fabrik- und Mühlenbesitzern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich stets Maschinen-Riemen-Leder bester Qualität auf Lager halten werde; auch bin ich bereit, Kern-Riemen nach jeder beliebigen Breite und Länge zu den möglichst billigen Preisen zu schneiden.
Landeshut, im September 1851.
4262. Gustav Waltsgott, Lederhändler.

4273. Von jetzt ab halte ich wieder fortwährend Lager von Preß-Hefe in bekannter Qualité.
J. A. Schier in Friedeberg a. Q.

Kauf-Gesuche.

4168 **Alle Sorten Aepfel**
kauft **C. S. Häusler.**

4255. **Aepfel jeder Art**
kauft **Laband.**

4230. **Aepfel**
kauft Kassel (Priestergasse).

4301. **Butter in Kübeln**
kauft fortwährend und zahlt die höchst möglichsten Preise
Berthold Ludewig.

4291. Vollkommen trocknes Waldgras
kauft C. S. Häusler.

Zu vermiethen.

4275. Am Markt sind mehrere Stuben, mit und ohne Meubles, bald oder Michaeli zu vermiethen.
Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

4289. Pfortengasse No. 112 ist eine Stube nebst Alkove zu vermiethen.

4282. In dem ehemaligen Link'schen Hause No. 846 ist in dem zweiten Stock eine freundliche Wohnung für eine oder zwei Personen zu vermiethen und bald zu beziehen.
M. Sachs & Söhne.

Personen finden Unterkommen.

4228. Ein Schulamts-Candidat wird als Hauslehrer auf's Land für zwei Kinder gesucht. Das Nähere in der Expedition des Boten.

4278. Ein tüchtiger Papiermacher, der befähigt ist, die Aufsicht im Papiersaale zu führen, wolle sich bald melden in der Egelsdorfer Papierfabrik bei R. Seidler.

4213. Ein Ziegelmeister, der mit allem Brennmaterial zu brennen und alle Gattungen Ziegel gut zu fertigen versteht, sucht in dieser Eigenschaft Termin Michaeli oder Weihnachten d. J. ein anderweites Unterkommen. Darauf Reflektirende haben sich deshalb an den Rendant Herrn Tschentscher in Goldberg zu wenden.

4288. Ein Schuhmacher-Geselle findet Unterkommen in Nr. 114 zu Grunau.

4203. Ein Marqueur findet ein baldiges Unterkommen im Gasthof zu den drei Bergen zu Hirschberg.

4249. Ein brauchbares Kindermädchen wird gesucht.
Näheres beim Kaufmann Günther in Hirschberg.
Lichte Burggasse.

Lehrlings-Gesuche.

4263. Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat Buchbinder zu werden, kann sich melden bei Hankel zu Freiburg.

4120. Für mein Geschäft suche ich einen Lehrling, welcher sofort eintreten kann. Bedingungen u. s. w. bei dem
Buchhändler Waldow in Hirschberg.

4189. Offene Lehrlingsstelle.
Einem kräftigen Knaben von rechtlichen Eltern, welche wünschen und der Sohn Lust hat die Müllerei zu erlernen, weiset die Expedition des Boten einen tüchtigen Lehrmeister baldigst nach.

4235. Ein Lehrling
findet ein Unterkommen bei dem
Holz- und Metall-Drechsler Kreplin in Jauer.

Gefunden.

4281. Ein großer, starker, junger, schwarzer Hund mit weißem Halse, Brust und Vorderfüßen, hat sich zu mir gefunden und ist gegen Zahlung der Insertions-Gebühren und Futterkosten unter 8 Tagen wieder zu erlangen bei dem
Fleischermeister Seifert in Lähn.

Geld-Verkehr.

4259. **50 Thaler** können sofort gegen pupillarische Sicherheit aus der Haupt-Instituten-Kasse des Magistrats zu Schmiedeberg ausgeliehen werden.

Einladungen.

4286. Sonntag, den 21. September Tanzmusik in Neu-Schwarzbach.

4276. **Einladung zum Erndtefeste** auf Sonntag den 21. September nach Grunau, wobei bemerkt wird, daß Sonntag und Montag frisch gesottene Karpffische und frische Kuchen zu haben sind. Für gutes Getränk, so wie gute Musik wird bestens Sorge tragen

verwittwete Rücker in Grunau.

4290. Auf dem Scholzenberge wird Sonntag, den 21. September, das

Birnenfest

abgehalten, wozu ergebenst einladet Gottwald.

4270. Sonntag, den 21. September

Concert

in der Gallerie zu Warmbrunn, bei schönem Wetter im Freien, bei ungünstigem Wetter im Saale

J. Elger, Musik-Dirigent.

Großes Kegelschieben.

4287. Künftigen Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. September c. findet auf meiner Normal-Kegelbahn ein großes Lagen-Kegelschieben um fettes Schweinefleisch statt; so wie Sonntag von 6 - 8 Uhr Abends

Wurst-Picknick und demnächst Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet und um gütigen Besuch freundlichst bittet E. R. Schönfeld

im Gesellschafts-Garten.

Warmbrunn den 15. September 1851.

4283. **Einladung.**

Sonntag den 21. September ladet zum Erndtefest in die Brauerei in Nieder-Berbisdorf, wobei für gut besetzte Concert- und Tanzmusik gesorgt ist, ergebenst und freundlichst ein:

Der Brauer Schilling.

Ergebenste Einladung zur Erndte-Kirmes in der Brauerei zu Erdmannsdorf, zu Sonntag als den 21. Septbr.

bei schöner Witterung (und wo möglich) Nachmittag Concert im Garten. Für frische gute Kuchen nächst allem Andern, wird aufs beste gesorgt sein. Abends Tanzmusik. Um recht zahlreichen gütigen Besuch bittet:

4295. **Leopold Schmidt,**
Brauermeister.

4258. **Einladung.**

Zu einem Stich-Scheiben-Schießen aus beliebigen Büchsen um 2 fette Schweine, à Lage 7½ sgr, Dienstag und Mittwoch, als den 23. und 24. September, und Abends Wurstpicknick, ladet alle seine Gönner hierdurch ganz ergebenst ein. Schmiedeberg, den 16. September 1851.

Tschöpe, im Schießhaus.

4279. Sonntag den 21. Septbr. beginnt die Erndte-Kirmes im Buschvorwerk und wird in gewöhnlicher Weise abgehalten. Montag den 22sten, zum Kirchenfeste, findet Concert- und Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Schmidt, Brauermeister.

4280. **Einladung.**

Zum Kirchweihfest Sonntag den 21sten, und Dienstag den 23. September zu einem Nummer-Scheibeschießen aus beliebigen Büchsen, auf eine Distance von 140 Schritt, die Lage zu 7 Sgr. 6 Pf., ladet gehorsamst ein und bittet um einen zahlreichen Besuch: **H. Kunsch,**

Brauerei-Pächter zur Burg Lähnhaus bei Lähn.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 16 September 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour, 2 Mon	142	—
Hamburg in Banco, à vista	—	150⅜
dito dito 2 Mon.	—	149 5/12
London für 1 Pfd. St, 3 Mon	—	6. 20 5/6
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	
dito - - - - - - - - 2 Mon	—	99⅚
Geld - Course.		
Holländ. Rand - Ducaten -	95½	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	95½	—
Friedrichsd'or - - - - - - -	113⅔	—
Louisd'or - - - - - - - - -		108½
Polnische Bank-Bill. - - -	94 7/12	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	—	85¾
Effecten - Course.		
Staats - Schuldsch., 3½ p. C.	89¼	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	122½	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.		103 1/12
dito dito dito 3½ p. C.	94⅓	—
Schles Pf. v. 1000 Rtl., 3½ p. C.	96⅚	—
dito dt. 500 - 3½ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	103⅓
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3½ p. C.	96¼	—
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien - Course. Breslau, 16. September 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - - -	136½ Br.	Köln - Mindener - - - - -	—
= B. - - - - -	123¼ Br.	Niederschl. - Märk. - - - -	93¼ Br.
= Priorit. - - -	98½ br.	Sächs. - Schl. - - - - -	—
Bresl. - Schweidn. - Freib.	78 br.	Krakau - Oberschl. - - -	82½ Br.
= = Priorit.	—	Fr. - Wilh. - Nordb. - -	36 7/12 G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 18. September 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	12	—	2	5	—	1	27	—	1	12	—	1	—	—
Mittler	2	8	—	2	3	—	1	24	—	1	9	—	—	29	—
Niedriger	2	6	—	2	—	—	1	20	—	1	6	—	—	28	—

Erbsen	Höchster	1	20	—	Mittler	1	15	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.